

Der Papalagi hat keine Zeit



Der Südsee-Häuptling Tuivarii aus Tiavea hat eine Reise nach Europa gemacht und erzählt seinen Landsleuten über die Sitten und Gebräuche dort. Die Weißen heißen in Tuivarii's Sprache Papalagi.

1 Der Papalagi liebt das runde Metall und das schwere Papier¹, er liebt es, viel Flüssigkeiten von getöteter Frucht und Fleisch von Schwein und Rind und anderen schrecklichen Tieren in seinen Bauch zu tun, er liebt vor allem aber auch das, was sich nicht greifen lässt und das
5 doch da ist - die Zeit.

Er macht viel Wesens und alberne Rederei darum. Obwohl nie mehr davon vorhanden ist, als zwischen Sonnenaufgang und Untergang hineingeht, ist es ihm doch nie genug. Der Papalagi ist immer unzufrieden mit seiner Zeit, und er klagt den großen Geist dafür an,
10 dass er nicht mehr gegeben hat. Ja, er lästert Gott und seine große Weisheit, indem er jeden neuen Tag nach einem ganz gewissen Plane teilt und zerteilt. Er zerschneidet ihn gradeso, als führe man kreuzweise mit einem Buschmesser durch eine weiche Kokosnuss. Alle Teile haben ihren Namen: Sekunde, Minute, Stunde. Die
15 Sekunde ist kleiner als die Minute, diese kleiner als die Stunde; alle zusammen machen die Stunden, und man muss sechzig Minuten und noch vielmehr Sekunden haben, ehe man soviel hat wie eine Stunde. Das ist eine verschlungene Sache, die ich nie ganz verstanden habe, weil es mich übel anmacht, länger als nötig über
20 solcherlei kindische Sachen nachzusinnen. Doch der Papalagi macht ein großes Wissen daraus.

¹ Geld

Die Männer, die Frauen und selbst Kinder, die kaum auf den Beinen stehen können, tragen im Lendentuch, an dicke metallene Ketten gebunden und über den Nacken hängend oder mit Lederstreifen
25 ums Handgelenk geschnürt, eine kleine, platte, runde Maschine, von der sie die Zeit ablesen können. Dieses Ablesen ist nicht leicht. Man übt es mit den Kindern, indem man ihnen die Maschine ans Ohr hält, um ihnen Lust zu machen. Solche Maschine, die sich leicht auf zwei
30 flachen Fingern tragen lässt, sieht in ihrem Bauche aus wie die Maschinen im Bauche der großen Schiffe, die ihr ja alle kennt. Es gibt aber auch große und schwere Zeitmaschinen², die stehen im Innern der Hütten oder hängen auf den höchsten Hausgiebeln, damit sie weithin gesehen werden können.

Wenn nun ein Teil der Zeit herum ist, zeigen kleine Finger auf der
35 Außenseite der Maschine dies an, zugleich schreit sie auf, ein Geist schlägt gegen das Eisen in ihrem Herzen. Ja, es entsteht ein gewaltiges Tosen und Lärmen in einer europäischen Stadt, wenn ein Teil der Zeit herum ist.

Wenn dieses Zeitlärmen ertönt, klagt der Papalagi: "Es ist eine
40 schwere Last, dass wieder eine Stunde herum ist." Er macht zumeist ein trauriges Gesicht dabei, wie ein Mensch, der ein großes Leid zu tragen hat; obwohl gleich eine ganz frische Stunde herbeikommt. Ich habe dies nie begriffen, als dass ich eben denke, dass dies eine schwere Krankheit ist. "Die Zeit meidet mich!" - "Die Zeit läuft wie ein
45 Ross!" - "Gib mir doch etwas Zeit" - Das sind die Klagerufe des weißen Mannes.

Ich sage, dies möchte eine Art Krankheit sein; denn angenommen, der Weiße hat Lust, irgend etwas zu tun, sein Herz verlangt danach, er möchte vielleicht in die Sonne gehen oder auf dem Flusse im
50 Canoe fahren oder sein Mädchen lieb haben, so verdirbt er sich zumeist seine Lust, indem er an dem Gedanken haftet: Mir ward keine Zeit, fröhlich zu sein. Die Zeit wäre da, doch er sieht sie beim besten Willen nicht. Er nennt tausend Dinge, die ihm die Zeit nehmen, hockt sich mürrisch und klagend über eine Arbeit, zu der er
55 keine Lust, an der er keine Freude hat, zu der ihn auch niemand zwingt, als er sich selbst.

Sieht er dann aber plötzlich, dass er Zeit hat, dass sie doch da ist, oder gibt ihm ein anderer Zeit - die Papalagi geben sich vielfach

² Glockenuhren auf den Kirchtürmen

³ Teufel

⁴ Zusammenkunft

60 gegenseitig Zeit, ja, nichts wird so hoch geschätzt wie dieses Tun -
so fehlt ihm wieder die Lust, oder er ist müde von der Arbeit ohne
Freude. Und regelmäßig will er morgen tun, wozu er heute Zeit hat.

Es gibt Papalagi, die behaupten, sie hätten nie Zeit. Sie laufen
kopflös umher, wie vom Aitu³ Besessene, und wohin sie kommen,
65 verbreiten sie Unheil und Schrecken, weil sie ihre Zeit verloren
haben. Diese Besessenheit ist ein schrecklicher Zustand, eine
Krankheit, die kein Mediziner heilen kann, die viele Menschen
ansteckt und ins Elend bringt.

Weil jeder Papalagi besessen ist von der Angst um seine Zeit, weiß
auch jede Frau und jedes kleine Kind, wie viele Mond und
70 Sonnenaufgänge verstrichen sind, seit er selber zum ersten Male das
große Licht erblickte. Ja, dieses spielt eine so ernste Rolle, dass es
in gewissen, gleichen Zeitabständen gefeiert wird mit Blumen und
großen Essensgelagen. Wie oft habe ich verspürt, wie man sich für
mich zu schämen müssen glaubte, wenn man mich fragte, wie alt ich
75 sei, und wenn ich lachte und dies nicht wusste. „Du musst doch
wissen, wie alt du bist.“

Ich schwieg und dachte: Es ist besser, ich weiß es nicht. Wie alt
sein, heißt, wie viele Monde gelebt haben. Dieses Zählen und
Nachforschen ist voller Gefahr, denn dabei ist erkannt worden, wie
80 viele Monde der meisten Menschen Leben dauert. Ein jeder passt
nun ganz genau auf, und wenn recht viele Monde herum sind, sagt
er: „Nun muss ich bald sterben.“ Er hat keine Freude mehr und stirbt
auch wirklich bald.

Es gibt in Europa nur wenige Menschen, die wirklich Zeit haben,
85 vielleicht gar keine. Daher rennen auch die meisten durchs Leben
wie ein geworfener Stein. Fast alle sehen im Gehen zu Boden und
schleudern die Arme weit von sich, um möglichst schnell voran zu
kommen. Wenn man sie anhält, rufen sie unwillig: "Was musst Du
mich stören; ich habe keine Zeit, siehe zu, dass Du Deine ausnützt".
90 Sie tun gerade so, als ob ein Mensch, der schnell geht, mehr wert
sei und tapferer als der, welcher langsam geht.

Ich habe einen Mann gesehen, dessen Kopf auseinander barst, der
die Augen rollte und das Maul sperrte wie ein sterbender Fisch, der
rot und grün wurde und mit Händen und Füßen um sich schlug, weil
sein Diener einen Atemzug später kam, als er zu kommen
95 versprochen hatte. Der Atemzug war für ihn ein großer Verlust, der
nie zu sühnen war. Der Diener musste seine Hütte verlassen, der
Papalagi verjagte und schalt ihn: „Genug hast du mir Zeit gestohlen.
Ein Mensch, der die Zeit nicht achtet, ist ihrer nicht wert.“

Nur ein einziges Mal traf ich einen Menschen, der viele Zeit hatte ,
100 der nie ihrer klagte; aber der war arm und schmutzig und verworfen.
Die Menschen gingen im weiten Bogen um ihn herum und keiner
achtete seiner. Ich begriff solches tun nicht, denn sein Gehen war
ohne Hast und seine Augen hatten ein stilles, freundliches Lächeln.
Als ich ihn fragte, verzerrte sich sein Gesicht, und er sagte traurig:
105 „Ich wusste nie, meine Zeit zu nützen, daher bin ich ein armer,
missachteter Tropf.“ Dieser Mensch hatte Zeit, doch auch er war
nicht glücklich.

Der Papalagi wendet seine ganze Kraft auf und gibt alle seine
Gedanken daran, wie er die Zeit möglichst dick machen könne. Er
110 nutzt das Wasser und Feuer, den Sturm, die Blitze des Himmels, um
die Zeit aufzuhalten. Er tut eiserne Räder unter seine Füße und gibt
seinen Worten Flügel, um mehr Zeit zu haben. Und wozu all diese
große Mühe? Was macht der Papalagi mit seiner Zeit? Ich bin nie
recht dahinter gekommen, obwohl er immer Worte und Gebärden
115 macht, als ob der große Geist ihn zum Fono⁴ geladen hätte.
Ich glaube, die Zeit entschlüpft ihm wie eine Schlange in nasser
Hand, gerade weil er sie zu sehr fest hält. Er lässt sie nicht zu sich
kommen. Er jagt immer mit ausgestreckten Händen hinter ihr her, er
gönnt ihr die Ruhe nicht, sich in der Sonne zu lagern. Sie soll immer
120 ganz nahe sein, soll etwas singen und sagen. Die Zeit ist aber still
und friedfertig und liebt die Ruhe und das breite Lagern auf der
Matte. Der Papalagi hat die Zeit nicht erkannt, er versteht sie nicht,
und darum misshandelt er sie mit seinen rohen Sitten.

Oh, ihr lieben Brüder! Wir haben nie geklagt über die Zeit, wir haben
125 sie geliebt, wie sie kam, sind ihr nie nachgerannt, haben sie nie
zusammen- noch auseinanderlegen wollen. Nie ward sie uns zur Not
oder zum Verdruss. Der unter uns trete hervor, der da keine Zeit hat!
Ein jeder von uns hat Zeit die Menge; aber wir sind auch mit ihr
zufrieden, wir brauchen nicht mehr Zeit, als wir haben, und haben
130 doch Zeit genug. Wir wissen, dass wir immer noch früh genug zu
unserm Ziele kommen und dass uns der große Geist nach seinem
Willen abberuft, auch wenn wir die Zahl unserer Monde nicht wissen.

Wir müssen den armen, verirrtten Papalagi vom Wahn befreien,
müssen ihm seine Zeit wiedergeben. Wir müssen ihm seine kleine
135 runde Zeitmaschine zerschlagen und ihm verkünden, dass von
Sonnenaufgang bis -untergang viel mehr Zeit da ist, als ein Mensch
gebrauchen kann."

Nimm die Satzstreifen (=Antworten) und lege sie zu den dazu zugehörigen 13 Fragen!

1. Was schätzt der Papalagi?
2. Was liebt er besonders?
3. Was meint der Häuptling mit "rundem Metall" und "schwerem Papier"?
4. Warum ist der Papalagi immer unzufrieden mit der Zeit?
5. Er lästert Gott. Wodurch?
6. Was bezeichnet er als "kleine, runde Maschine"?

7. Mit welchen Rufen beklagt sich der weiße Mann?

8. Von welcher Krankheit sind die Papalagi besessen?

9. Was feiert der Papalagi in gleichen Zeitabständen mit Blumen und großen Essensgelagen?

10. Warum meint der Häuptling, es sei besser, sein Alter nicht zu wissen?

11. Wie schildert er das Leben der Menschen in Europa?

12. Wovon will der Häuptling den Papalagi befreien? Was will er ihm zurückgeben?

13. Was will der Häuptling dem weißen Mann beibringen?

Er liebt das runde Metall, das schwere Papier, Flüssigkeiten von getöteter Frucht und Fleisch von Tieren.

Er mag vor allem die Zeit.

Er bezeichnet damit Münzen und Papiergeld.

Er beklagt sich, dass er zu wenig davon hat.

Er teilt und zerteilt jeden Tag nach einem gewissen Plan.

Er meint damit die Uhr.

"Die Zeit meidet mich", "Die Zeit läuft wie ein Ross", "Gib mir doch etwas Zeit".

Sie haben nie Zeit, sie laufen kopflos umher. Sie haben ihre Zeit verloren.

Er feiert seinen Geburtstag.

Wenn man weiß, wie alt man ist, hat man keine Freude und stirbt bald.

Sie rennen durchs Leben, sie schauen im Gehen zu Boden und schleudern die Arme weit von sich.

Er will ihn vom Wahn befreien. Er will ihm seine Zeit zurückgeben.

Es ist von Morgen bis Abend viel mehr Zeit da, als ein Mensch gebrauchen kann

